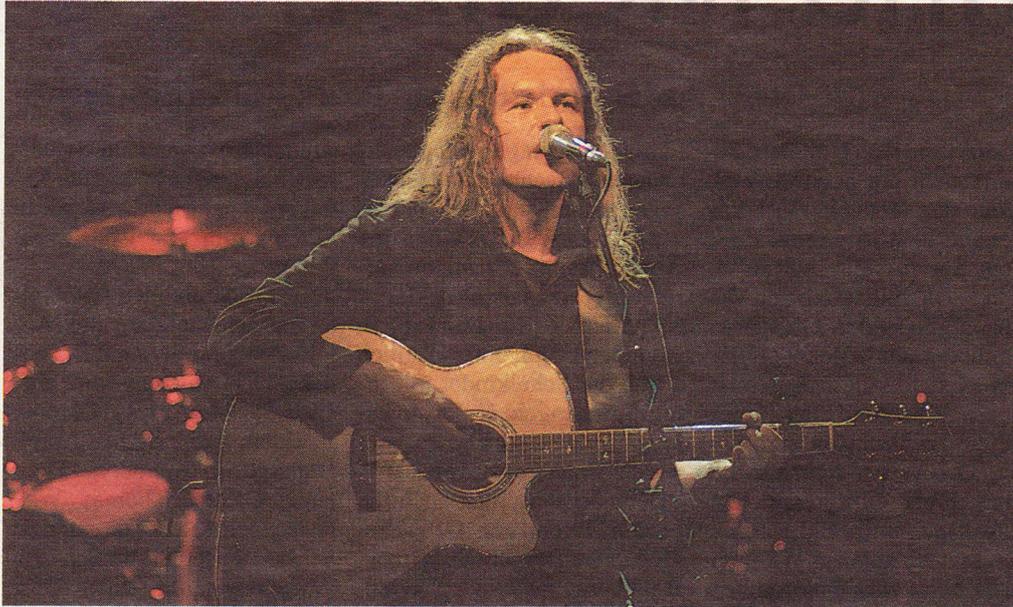


# Ein Barde der Sehnsüchte



Nach seinem erfolgreichen Cover-Programm „Songbook Acoustic Rock“ startet der Salzburger Musiker Manfred Kirchmeyer mit „bis i fliagn kann“ zum nächsten Höhenflug – dieses Mal mit Eigenkompositionen.

„Headbanger-Musik sollen die Jungen machen, das freut mich nicht mehr. Den coolen Kerl habe ich eh vor 15 Jahren gemimt“, gibt sich der heute 39-jährige Manfred „Mandy“ Kirchmeyer abgeklärt. Mit 14 Jahren hat den gebürtigen Salzburger eine „chronische musikalische Virusinfektion“ erwischt, die ihn seither nicht

mehr losgelassen hat. Nicht nur als Musiker, sondern auch als Gründungsmitglied des Salzburger Rockhouse und Workshop-Leiter hat er in den vergangenen Jahren einen wesentlichen Beitrag zur Lebendigkeit der Salzburger Musikszene geleistet. Die letzten beiden Jahre konzentrierte sich Mandy voll auf sein Acoustic-Song-

Die akustische Gitarre im Gepäck, singt Mandy Kirchmeyer von der Essenz des Lebens: dem Gefühl – und dies im Dialekt.

Foto: Robert C. Lemm

book. Auf über 250 Konzerten hat er dabei in ganz Österreich und in Teilen Deutschlands musikalische Perlen von U2 über Tom Petty bis hin zu Bob Dylan und Neil Young unermüdlich zum Besten gegeben, wobei ihm die Interpretation dieser Songs besonders am Herzen lag. Nun kehrt er als Liedermacher wieder zum ei-

genen Songwriting zurück. Bei seinen Kompositionen, die er selbst als eine Art „modernes Bardentum im österreichischen Dialekt“ bezeichnet, ist ihm vor allem die Zeitlosigkeit wichtig: „Ich mag es, wenn Musik nicht vom Lifestyle geprägt ist und sich an alle Menschen, gleich welchen Alters, richtet. Jede Grenze, die fällt, ist gut.“

## Reduzierte Songs

Das verbindende Element von Mandys Liedern ist das Gefühl – der Ausdruck ist für ihn wesentlich, nicht die Form. Die Ideen zu seinen Songs entspringen immer einer momentanen Empfindung, nie steht am Beginn eine konkrete Melodie oder ein Text. Dementsprechend erzählen die Lieder keine Geschichten, sondern beschreiben Bilder und Situationen, thematisieren Sehnsüchte und schlagen mitunter auch philosophische Töne an. Musikalisch setzt Mandy allein auf Stimme und Gitarre: „Ein Song ist gut, wenn er sich von allein trägt. Der Kern muss passen. Man kann natürlich Arrangements dazu nehmen, das gehört aber eher zur Verpackung, die auch schön sein kann, aber nicht unbedingt notwendig ist“, erklärt Mandy, um sogleich scherzhaft anzufügen: „Meine Musik wird immer weniger, selbst die Akkorde, irgendwann bin ich dann beim ‚Om‘ angekommen.“ Zur Premiere seines neuen Programms am 11. Oktober im Oval im Europark holt sich Mandy dennoch Unterstützung auf die Bühne, und zwar in Form eines befreundeten Bassisten namens „Heman“. Schließlich fliegt es sich mit Freunden manchmal leichter ...

P. Suchanek